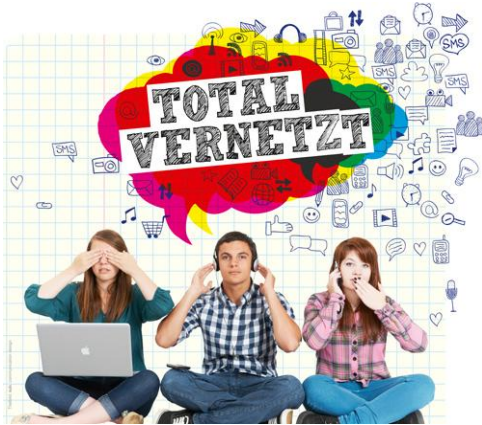


Pädagogische Anregungen "Kinderrechte und Social Media" am Beispiel des Theaterstücks "Fangnetz" für Jugendliche ab 12 Jahren



KiJA on Tour 2013/14 – "Total vernetzt"

Bereits zum fünften Mal geht die KiJA auch dieses Schuljahr wieder mit einem kind- und jugendgerechten Programm auf Tour durch Oberösterreich. Die Veranstaltungen zum aktuellen **Schwerpunkt "Total vernetzt"** richten sich von Oktober 2013 bis Juni 2014 vor allem an Schulklassen, sie stehen aber auch allen anderen Interessierten offen.

Mit dem **Musical "Kinder haben Rechte, auch im Netz!"** für Kinder ab 6 Jahren und dem **Theaterstück "Fangnetz"** für Jugendliche ab 12 Jahren sollen Kinder und Jugendliche persönlich erreicht, in adäquater Form über Kinderrechte im Zusammenhang mit Social Media

informiert und zu einer sicheren und verantwortungsvollen Verwendung des Internets angeregt werden.

Theaterstück "Fangnetz" – Kurzbeschreibung

Es ist für die meisten Jugendlichen inzwischen selbstverständlich, täglich das Handy und das Internet zu benutzen, Computerspiele zu spielen oder sich in sozialen Netzwerken zu bewegen. Der Umgang mit dem Internet hat viele Vorteile, aber auch genug Schattenseiten. Die SchauspielerInnen behandeln in vier Szenen die Themen Cybermobbing, Missachtung der Privatsphäre, Grooming und Onlinesucht. Basis der Szenen sind reale, exemplarische Fälle. Es wird großer Wert darauf gelegt, nicht belehrend zu wirken oder den Umgang mit dem Internet schlecht zu reden. In der Sprache der Jugendlichen wird ein authentisches Spiegelbild gezeichnet, um größtmögliche Berührungsflächen zu bieten. Alle Fälle werden mit "Lösungsansätzen" gezeigt.

Stück und Regie: Mathias Schuh

Spiel: Anna Paumgartner, Bina Blumencron, Christian Geroldinger

Dauer: 50 Minuten

Begleitangebote ...

... der KiJA

- ↪ Vertrauliche kinderrechtliche Einzelfallberatung
- ↪ Workshops "Mobbing- und Gewaltprävention" sowie "Kinder- und Jugendrechte"
- ↪ Publikationen für Kinder, Jugendliche, Eltern und MultiplikatorInnen
- ↪ Sonderheft der Kinderrechtezeitung "Alles, was Recht ist" zum Thema "Total vernetzt 2.0" ab 12 Jahre

www.kija-ooe.at

... der Kooperationspartner

- ↪ Landeskriminalamt OÖ/Kriminalprävention
- ↪ Education Group GmbH
- ↪ Schulpsychologie/Landesschulrat OÖ
- ↪ Institut Suchtprävention OÖ

www.gewaltpraevention-ooe.at

- ↪ Saferinternet

www.saferinternet.at

Fall 1: Cybermobbing

Kurzbeschreibung:

In der Schule kommt es immer wieder zu Diebstählen. Handys, Kleidung und sogar ein Laptop wurden entwendet. Die Nachforschungen ergeben vorerst nichts Konkretes. Doch Gerüchte gibt es viele. Zuerst wird nur geredet doch schließlich wird auch im schuleigenen Blog und auf Facebook eine Schülerin direkt belastet.

Diese wird nun auch von der Direktion und der Polizei befragt, doch sie beteuert ihre Unschuld. Sie wird in der Schule zunehmend geächtet. Dem Informatik-Lehrer gelingt es zwar, die schulinternen Postings einzudämmen und auch die Verantwortlichen zur Rede zu stellen, doch auf die Computer zuhause und das Internet hat er keinen Einfluss.

So verlagern sich die Beschimpfungen und Diffamierungen auf Facebook. Die Schülerin verzweifelt zunehmend. Niemand glaubt ihr. Sie hatte schon vorher wenige Freunde, aber nun ist sie völlig isoliert. Ihre Eltern sind ratlos und unterschätzen den Leidensdruck ihrer Tochter. Obwohl es keine Beweise gegen sie gibt und auch die Direktion das bestätigt, hören die Beschuldigungen im Netz nicht auf.

Zuletzt wechselt die Schülerin die Schule. Die Diebstähle gehen allerdings weiter und die Ermittlungen führen schließlich zum Täter. Ein Jugendlicher wurde ausgeforscht, der seinen kleinen Bruder gelegentlich von der betroffenen Schule abholt. Er gab immer an auf seinen kleinen Bruder zu warten, wenn er in der Schule gesehen wurde. Er tappt wurde er bei einem Ladendiebstahl und im Zuge der weiteren Ermittlungen gestand er auch die Diebstähle in der Schule. Es gab keine Klarstellung oder Entschuldigung wegen der falschen Beschuldigungen. Als in der neuen Schule wieder Gerüchte auftauchen entscheidet sich die Direktorin mit Einverständnis der Schülerin, den Fall aufzugreifen und anhand dessen einen Workshop für alle Schüler zu veranstalten, welcher dieses Thema aufarbeitet.



Was ist Mobbing und was kann man dagegen tun?

Informationen und Anregungen zu Mobbing allgemein und was Sie als PädagogInnen dagegen tun können finden Sie in der **Broschüre der KiJA OÖ „Was tun – bei Mobbing und Gewalt im Klassenzimmer?“**, die Sie kostenlos bei der KiJA OÖ. bestellen oder downloaden können.

Betreffend Erklärungen zu **Cybermobbing** verweisen wir auf die **Powerpointfolien!** (zum Downloaden)

Handlungsalternativen anhand von Textbeispielen erarbeiten

Beispiel I:

Schüler/in B: Bist du fertig, jetzt steht's schon im Blog.

Schüler/in A: Lass schau – „Hab die Stefanie mit der Laptoptasche von der Lisa gesehen. Jetzt ist es raus.“ – Voll übel. Die kann sich nur noch eingraben.

B: Aber das gibt's doch nicht.

A: Wer soll's denn sonst sein außer die Oide.

B: Irgendwie kann ich mir das nicht vorstellen – was wird das jetzt?

A: Ich schreib noch was dazu ...

B: Aber ich muss jetzt ...

A: Gib schon her.

B: Aber ...

A: Wurscht – Berger - aus!

B: Jetzt hast die Seite zugemacht, Schuh.

A: Is eh noch in der Leiste, cool bleiben Berger. „Dir solln die Finger abfallen - Stefanie“ nein besser: „Gib den Laptop zurück sonst machen wir dich vertig!“

B: Fertig mit F, nicht mit V!

A: Berger, gusch. „Man wird dich sowieso kriegen du Sau – verstek dich lieber!

B: Verstecken mit ck!

A: OIDA!

B: Bist du arg!

A: Warum? Is doch voll cool – komm, gehen wir eine rauchen.

Unterbrechung, „einfrieren“

Im Stück geht der Dialog zwischen Schülerin A und Schüler B so weiter:

B: Ich muss vorher noch deine Rechtschreibfehler ausbessern ...

A: Guad, dann net.

B: ...sonst weiß doch jeder sofort dass des die Gruber war. „Verbiss dich nach DEV/Null*, Stefanie.“ – Cool.

*** Wo ist DEV/Null?**

/dev/null ist ein Ort ohne Wiederkehr. Manche vergleichen ihn mit dem Himmel, der Hölle, dem Tod oder einem schwarzen Loch. Einmal hineingeraten gibt es kein zurück und man ist für immer da gefangen, sozusagen für die Ewigkeit. Den Eingang zu diesem mysteriösen Ort findet man beispielsweise im Betriebssystem Linux, wo man die Möglichkeit besitzt, seinen gesamten über Jahre gesammelten Datenbestand an diesen Ort zu verbannen. Ohne Wiederkehr.

Stark vereinfacht: /dev/null ist ein großes schwarzes Loch. Alles, was dort hineinkommt wird nie wieder irgendwo anders gesehen und niemand kann sich jemals daran erinnern, dass es je existiert hat.

Ideensammlung in Kleingruppen oder mit der ganzen Klasse:

↳ Wie könnte Schüler/in B reagieren, um das Mobbing von Schüler/in A zu verhindern?

Besonders nachhaltig wirkt, wenn die Szene nachgespielt wird und jede/r Schüler/in, die/der eine Idee hat, in die Rolle von Schüler/in B einsteigt und seine Ideen/Handlungen vorspielt.

Beispiel II:

Stefanie telefoniert mit ihrer Mutter:

Stefanie: Ja, die Polizei war in der Schule auch ... Ist mir doch egal was die Nachbarn denken ... Müssen wir das am Telefon ... Natürlich nicht! Sagt bloß ihr glaubt mir auch nicht? Ich bin doch nicht blöd ... Das ist mir klar, dass die nichts gefunden haben – weil da nichts ist ... Lass sie doch. Was weiß ich warum die es ausgerechnet auf mich abgesehen haben ... Die lügen doch alle ... Um sieben bin ich daheim ... Was sollen wir da noch groß reden, ihr glaubt mir ja doch nicht. ... Passt schon. Brech dir keinen ab, ich kenn mich aus. Passt schon, Mama. Was soll das bringen, wenn du in die Schule gehst? Ist doch sinnlos, echt. ... Ja, mach doch wenn du meinst. ... Nein – bin ich nicht. ... Müssen wir das am Telefon ... Was soll ich da machen? Ich kann da gar nichts machen, wenn die so blöd sind. Nein, passt schon – bis später, tschüss. Nein – kannst du das jetzt bitte lassen. ... Wenn ich doch sag ... Tschüss ... um sieben. Tschüss.

Fragen zur Auswertung:

☞ Wenn ihr in der Situation von Stefanie wärt: Was würdet ihr euch von eurer Mutter oder eurem Vater wünschen?

Beispiel III:

Informatik-Lehrer: Was denkt ihr euch eigentlich dabei den Schulblog für so einen Mist zu verwenden? Wenn ihr denkt ich schau da länger zu, habt ihr euch getäuscht. Ich werde das kommende Wochenende dazu verwenden, euren ganzen Müll zu entsorgen. Und wenn ihr wollt, dass der Schulblog offen bleibt, empfehle ich euch das in Zukunft zu unterlassen. Nur zu Eurer Info. Ich weiß genau, wann von welchem PC was ins Schulnetz gestellt wird. Ihr seid doch einen Meter über dem Schädel auch noch deppert, wenn ihr meint, ich bekomme das nicht raus. Hast du mich verstanden – ja, du weißt genau wen ich meine – brauchst dich gar nicht so scheinheilig umzudrehen. Und du auch nicht. Und da sind noch einige aus anderen Klassen. Ich müsste euch eigentlich allen ein fettes Minus geben. Nicht nur weil ihr so einen Müll fabriziert, sondern weil ihr mich für so blöd haltet und weil ihr anscheinend im Unterricht nicht aufgepasst habt. Denkt ihr ich merke nicht wenn ihr euch im Unterricht wo anders einloggt? Da gibt es einige Facebookspezialisten und -innen. Ich hab das alles auf meinem Bildschirm. Hallo, ich hab das System installiert. Ab nächste Woche will ich keine Gemeinheiten, keine Verleumdungen und ähnlichen Schrott mehr in meinem Netz haben – sonst lernt ihr mich mal von einer anderen Seite kennen und die wird euch nicht gefallen, das könnt ihr mir glauben.

Fragen zur Auswertung:

☞ Was haltet ihr von dieser Reaktion des Lehrers?

☞ Was meint ihr: Wie würden eure Klassen- und Schulkameraden auf die Ansage des Lehrers reagieren?

☞ Welche Ideen habt ihr, wie der Lehrer sonst noch reagieren könnte?

Fall 2: Missachtung der Privatsphäre

Kurzbeschreibung:

Ausgelassene Party. Es wird getrunken und getanzt und geknutscht. Und es werden Bilder gemacht. Alles „ganz harmlos“. Die Bilder werden auf Facebook gestellt – war doch so lustig. Besonders gefällt die Bilderserie, bei der sich Leonie übergibt.

Schnitt – Matura mit Auszeichnung bestanden, der Direktor überreicht Leonie das Zeugnis und gratuliert. Alles Gute für den weiteren Lebensweg.

Schnitt – Man sieht eine kurze Szene, wo Leonie einen jungen Mann kennenlernt – sie finden sich sofort sehr sympathisch, Leonie gibt ihm ihre Handynummer – vielleicht trifft man sich wieder?

Schnitt – Der junge Mann sucht im Netz Einträge über das Mädchen, um sich „schlau zu machen“ und entdeckt die Saufbilder. Er entscheidet sich nicht mehr anzurufen.

Schnitt – Zwei Jahre später. Leonie macht sich zurecht. Sie hat offensichtlich einen wichtigen Termin, darf nicht zu spät kommen.

Schnitt – Vorstellungsgespräch in einer großen Firma. Die Chefin findet ihre Zeugnisse tadellos, doch dann stellt er sonderbare Fragen über Zuverlässigkeit und ihren Umgang mit Alkohol. Sie vermutet, dass sie die Fotos gefunden hat und versucht zu erklären. Die Chefin zeigt sich sehr verständnisvoll, doch der Personalmanager meint, es gäbe gleich qualifizierte Anwärter ohne so eine „Vergangenheit“. Sie werden sich melden.

Schnitt – Leonie ist nun älter und selbst Mutter eines pubertierenden Sohnes. Streitgespräch – er ist zu spät und betrunken nach Hause gekommen. Zudem ist er noch mit dem Mofa gefahren. Sie wirft ihm Unzuverlässigkeit vor. Sein Argument: Sie soll gefälligst ruhig sein, weil sie selber kein bisschen besser ist. Ihm haben erst kürzlich Freunde die Bilder seiner Mutter gezeigt. Sie argumentiert: Man kann auch aus Fehlern anderer lernen.



Was ist die Privatsphäre?

Die Privatsphäre einer Person bezeichnet jenen Bereich, der nur die eigene Person angeht und sonst niemanden. Also jenen Bereich, der nicht öffentlich ist.

Die Privatsphäre ist ein kostbares und schützenswertes Gut!

Die wichtigsten Tipps zum Schutz der Privatsphäre im Internet: (Quelle: *saferinternet.at*)

1. **Nicht zu viel von sich preis geben.** Veröffentlichen Sie keine Fotos, Videos oder Texte, die Ihnen peinlich sein oder (später einmal) zu Ihrem Nachteil verwendet werden könnten. Einmal im Internet veröffentlichte Daten sind oft nicht mehr zu entfernen.
2. **Persönliche Daten geheim halten.** Wohnadresse, Telefonnummer, Passwörter etc. gehen Fremde nichts an. Wenn möglich, verwenden Sie einen anonymen Nickname anstelle Ihres richtigen Namens.
3. **Nicht alles glauben.** Seien Sie misstrauisch bei Behauptungen, die Sie im Netz finden. Oft ist nicht klar, woher die Infos stammen und man weiß nie, ob jemand wirklich der ist, der er oder sie vorgibt zu sein. Überprüfen Sie Infos daher besser mehrfach!
4. **Das „Recht am eigenen Bild“ beachten.** Die Verbreitung von Fotos oder Videos, die andere Personen nachteilig darstellen, ist meist nicht erlaubt. Fragen Sie zur Sicherheit die Abgebildeten vorher, ob sie mit einer Veröffentlichung einverstanden sind.
5. **Community-Profil nach außen schützen.** Nutzen Sie die Privatsphäre-Einstellungen in Ihrem Sozialen Netzwerk. Erlauben Sie z.B. nur „Freunden“ den Zugriff auf Ihr Profil und die von Ihnen eingestellten Inhalte. Überprüfen Sie die Privatsphäre-Einstellungen regelmäßig, da sich diese oft ändern.
6. **Nach sich selbst suchen.** Überprüfen Sie regelmäßig, was über Sie im Internet zu finden ist. Geben Sie dazu in eine Suchmaschine Ihren Namen unter Anführungszeichen ein: „Vorname Nachname“.
7. **Unerwünschte NutzerInnen blockieren.** Wenn Sie sich in einem Sozialen Netzwerk oder per Messenger belästigt fühlen, setzen Sie die Person auf die „Ignorier-Liste“ – der Nutzer/die Nutzerin kann Sie dann nicht mehr kontaktieren.
8. **Sichere Passwörter verwenden.** Sichere Passwörter bestehen aus einer Kombination aus mindestens acht Buchstaben, Zahlen und Sonderzeichen. Halten Sie Passwörter geheim und ändern Sie diese regelmäßig.
9. **Computer schützen.** Verwenden Sie ein Anti-Viren-Programm und aktualisieren Sie es regelmäßig. Aktualisieren Sie auch laufend Ihre Software, am besten per automatischem Update. Installieren Sie eine Firewall und verschlüsseln Sie Ihre WLAN-Verbindung.
10. **Vorsicht bei der Nutzung öffentlicher Computer.** Haben Sie sich auf einer bestimmten Website (z.B. E-Mail-Anbieter, Soziales Netzwerk) eingeloggt, melden Sie sich auch stets wieder ab („Logout“). Lassen Sie sich bei der Eingabe persönlicher Daten nicht von Fremden über die Schulter schauen.

Recht auf das eigene Bild:

Im § 78 des Urheberrechtsgesetzes wird das Recht am eigenen Bild geregelt. Es geht vor allem um den Schutz vor ungewollter Veröffentlichung. Die Veröffentlichung von Bildern mit Personen ohne Zustimmung der Abgebildeten hängt davon ab, ob dadurch "berechtigte Interessen" des Abgebildeten verletzt werden. Die Veröffentlichung ist vor allem dann nicht zulässig, wenn die Abbildung in einem negativen Zusammenhang (etwa durch einen beleidigenden oder herabsetzenden Text) erfolgt. Durch das Internet werden in viel größerem Umfang Personenfotos durch Private veröffentlicht.

Durch das Aufkommen von Kamera-Handys bekommt das Recht am eigenen Bild eine ganz neue Dimension. Es empfiehlt sich in Zweifelsfällen immer die Zustimmung der Abgebildeten einzuholen, bevor man Personenbilder ins Internet stellt.

Arbeitsauftrag

Ausgelassene Party – es wird getrunken, getanzt und geknutscht. Und es werden von euch Bilder gemacht ...

↪ Was versteht ihr unter Privatsphäre?

↪ Was sagt ihr den Leuten, die Fotos von euch machen (wollen)?

Sammelt in Kleingruppen (3 bis 5 Schüler/innen) die Ideen zu den oben genannten Fragen. Tragt wesentliche Elemente des Gruppengesprächs in der Klasse zusammen. Klärt in der Kleingruppe, wer eure Gruppenergebnisse berichten wird.

Fall 3: Grooming

Kurzbeschreibung:

Eine Mutter von einem 12 Jährigen Mädchen meldet sich bei der Kinder- und Jugendanwaltschaft. Ihre Tochter war auf einer Kinderchatseite MovieStarPlanet. Dort lernte sie einen vermeintlich 14jährigen Jungen kennen. Dieser schwört immer wieder, wie verliebt er in das Mädchen sei und wie gern er sie hätte.

Er bittet sie nach einiger Zeit um Nacktfotos von ihr. Immer wieder fragt er sie, ob sie etwas "Geiles" sehen möchte. Das Mädchen wehrt sich und meint, sie sei erst 12 und sie würde nicht wissen, was er meint. Dann schickt er ein Bild seines erigierten Penis. Er drängt das Mädchen mit seinen Liebesschwüren soweit, dass sie ihm auch Nacktbilder schickt. Stundenlang wird über Skype kommuniziert, bis spät in der Nacht.

Die große Schwester des Mädchens kam durch Recherchen darauf, dass dieser vermeintlich 14-Jährige bereits mindestens 18 Jahre sein muss, da er sich auch in anderen Chatrooms angemeldet hatte und auch ziemlich sicher in Deutschland wohnhaft ist. Die Mutter kommt erst darauf, als es bereits zu spät war. Die Polizei wird verständigt und ihre Schwester bittet zudem ihren IT-Lehrer, welcher auch legal für die Regierung als Hacker arbeitet, den PC ausfindig zu machen. Dies gelingt relativ mühelos und der Lehrer gibt den Behörden anonym die Identifikationsdaten des PC's, worauf der Besitzer und Standort ausgeforscht wird. Es kommt zur Hausdurchsuchung und Beschlagnahmung des Computers. Es werden Kinderpornos gefunden und der Vertriebsort nachgewiesen. Darauf folgt die Festnahme und Verurteilung des 32jährigen Mannes.



Sexuelle Belästigung im Internet

Die Gefahr von sexueller Belästigung ist eine der Schattenseiten der Nutzung von Sozialen Netzwerken. Zu den negativen Erfahrungen können etwa unerwünschtes „Anbaggern“ durch Gleichaltrige, die Aufforderung von Unbekannten, intime Informationen oder Fotos von sich zu schicken, und – in Extremfällen – das sog. Grooming zählen.

Was ist Grooming?

Beim Grooming erschleichen sich (vornehmlich männliche) Erwachsene im Internet das Vertrauen von Jugendlichen – mit dem Ziel der sexuellen Belästigung bzw. des Missbrauchs. Dabei geben sich die Erwachsenen manchmal auch als Gleichaltrige aus. Zunehmend machen Männer aus ihrem Alter jedoch kein Hehl und versuchen sich den Mädchen (manchmal auch Burschen) durch einschmeichelnde Kommentare zu nähern.

In einer ersten Phase geht es den Tätern häufig darum, Vertrauen aufzubauen und dann Nacktbilder von ihren Opfern zu erhalten. Dies funktioniert oft damit, dass sie sich auf die Profildaten der Kinder und Jugendlichen beziehen und sie als „süß“ oder „nett“ bezeichnen. In der Folge wollen sie weitere Fotos und verschicken dazu auch selbst Bilder und Kommentare mit erotischem Inhalt. Die Bilder der betroffenen Jugendlichen werden auch in einschlägigen Kinderpornografie-Foren weiterverwertet. Fühlen sich die betroffenen Mädchen oder Burschen irgendwann verunsichert und möchten den Kontakt wieder lösen, versuchen die Täter ihre Opfer z.B. mit Drohungen einzuschüchtern, damit sie niemanden von den Vorkommnissen erzählen, oder erpressen sie mit den bereits erhaltenen Fotos und Postings („Du wolltest das ja auch, du hast ja mitgemacht“).

Was ist Sexting?

Sexting (zusammengesetzt aus „Sex“ und „Texting“ – engl. für das Senden von SMS) meint das gegenseitige Tauschen von erotischen oder Nacktaufnahmen über das Handy. Ihr kennt das ja: die Fotos werden vorerst „nur“ zwischen Pärchen oder besten FreundInnen verschickt, z.B. als eine Art Liebes- oder Freundschaftsbeweis oder zum Flirten. Was aber, wenn die Beziehungen oder Freundschaften in die Brüche gehen? Dann können Fotos aus Rache auf diversen Handys bzw. öffentlich im Web landen oder zur Erpressung verwendet werden, z.B. damit weitere Fotos geschickt werden.

Sind solche Bilder einmal in Umlauf gebracht, besteht jedenfalls so gut wie keine Möglichkeit mehr, deren Verbreitung zu stoppen. Auch wenn Fotos im Internet nur für „Freunde“ freigegeben sind, kann nicht ausgeschlossen werden, dass diese in falsche Hände geraten. So können einmal verbreitete Aufnahmen auch Jahre später wieder auftauchen und den Abgebildeten schaden (wie bei der

Jobsuche, bei neuen Beziehungen ..., wie es beim Fall 2 Leonie passiert ist).

Was die meisten außerdem nicht wissen: Das Verbreiten und Veröffentlichen erotischer Fotos Minderjähriger ist illegal und kann rechtliche Folgen haben. Dies gilt auch, wenn die abgebildete Person mit der Aufnahme einverstanden war bzw. diese selbst verschickt hat.

Vergesst nie: Das Internet vergisst nicht. Einmal im Internet veröffentlichte Daten können oft nicht mehr gelöscht werden. Deshalb: Keine Fotos, Videos oder Texte veröffentlichen, die peinlich sein oder später einmal zum eigenen Nachteil verwendet werden könnten!

Arbeitsauftrag

☞ Wie könnt ihr reagieren?

Erinnert euch an die Vorgehensweise von Martina, Michaelas Schwester. Was habt ihr noch für Ideen?

Einige Anregungen:

- **Antworten in den Mails:**

- „Ich will das nicht!“
- „Lass mich in Ruhe!“
- „Was du da machst, ist verboten. Ich melde das der Polizei/ich zeige dich an!“
- „Ich erzähle weiter, was du da machst, damit du nicht andere Kinder/Jugendliche angehen kannst.“
- „Ich habe alles, was du gemacht hast, gespeichert. Ich habe Beweise!“
- „Du bist schuld! Das, was du mit mir gemacht hast, ist nicht in Ordnung.“

- **Blockieren und Melden.** Cyber-Groomer sollten sofort an die Betreiber des Sozialen Netzwerks, Chats, Forums ... gemeldet werden, damit Konsequenzen folgen können. Gleichzeitig sollte man die Person blockieren und alle FreundInnen vor ihr warnen. Öffentlichkeit wollen Cyber-Groomer auf keinen Fall, sie wollen ihren Opfern lieber in geheimen und vertraulichen Situationen nahe kommen.

- **Beweise sichern.** Wenn eine Anzeige gegen einen Groomer überlegt wird, sind Beweise notwendig. Diese direkt in der Belästigungssituation zu sichern, ist wichtig. Also, auch wenn man am liebsten nichts mehr damit zu tun haben möchte, sollten Screenshots gemacht, SMS und Chatprotokolle gespeichert werden etc.

- **Ein neues Konto anlegen.** Ist die Angst vor dem Groomer sehr groß und hat man das Gefühl, in der Vergangenheit nicht immer so sorgsam mit den persönlichen Daten umgegangen zu sein, kann es sinnvoll sein, das eigene Konto im Sozialen Netzwerk zu löschen. In einem neu angelegten Profil fügt man nur die FreundInnen hinzu, die man tatsächlich braucht, und behält die veröffentlichten Inhalte von Anfang an besser im Auge.

- **Sich jemandem anvertrauen.** Mit einer Vertrauensperson über einen Vorfall zu sprechen, nimmt einem selbst die Anspannung und kann dabei helfen, manche Dinge klarer zu sehen. Denn „richtiges Reagieren“ kann im Einzelfall ganz unterschiedlich aussehen!

Übung "Was darf sein? Wo sind die Grenzen?" (Quelle: www.spass-oder-gewalt.de)

Ziele:

- ☞ Für Mädchen: Wahrnehmungen in Beziehungen erkennen
- ☞ Für Burschen: Erlaubtes, Nicht-Erlaubtes und Grenzen dazwischen erkennen
- ☞ Für die Gruppe: Regeln zum wertschätzenden Umgang miteinander erstellen

Ablauf – Vorbereitung:

Die Übungen auf www.spass-oder-gewalt.de dienen als Ausgangspunkt. Bei der Website handelt es sich um eine interaktive Lernplattform zur Prävention sexueller Gewalt. Diese unterstützt Lehrende dabei, mit SchülerInnen zu den Themen "Sexualisierte Gewalt" sowie "Sexuell übergriffiges Verhalten" zu arbeiten. Dabei lernen die Jugendlichen, sexualisierte Gewalt in ihrem eigenen Verhalten und Umfeld zu erkennen, zu vermeiden und mit Zivilcourage dagegen vorzugehen. Für die Übung werden Mädchen und Burschen räumlich getrennt aufgeteilt.

Ablauf – Mädchen:

Phase 1 – Persönliche Reflexion zum Thema Beziehung:

- ☞ Wann ist eine Beziehung gut?
- ☞ Wie muss ich mich bzw. mein Partner sich verhalten, damit eine Beziehung gut ist?
- ☞ Woran erkenne ich, dass eine Beziehung schief läuft?
- ☞ Was ist mir in einer Beziehung wichtig?

Phase 2 – "Partnertest" auf www.spass-oder-gewalt.de:

Jedes Mädchen überlegt sich, welche Aussagen auf aktuelle oder vergangene Beziehungen zutreffen bzw. in einer Beziehung akzeptabel oder inakzeptabel wären. Die Ergebnisse werden anschließend auf freiwillige Basis diskutiert. Dabei können selbst erlebte Situationen, Situationen von Freundinnen, der Mutter etc. als Anstoß genutzt werden.

Phase 3:

Die Mädchen überlegen, wie sie sich bei Übergriffen verhalten können. Dazu finden sie auf www.spass-oder-gewalt.de unter "Selbstverteidigung" Videos, die zeigen, wie man sich selbst schützen kann.

Ablauf Burschen:

Phase 1:

Persönliche Reflexion zu den Themen "Sind Pornos ungesund?" und "Selbstbefriedigung" mit Anleitung auf www.spass-oder-gewalt.de. Da diese Themen sehr persönlich sind, sollte dazu keine Diskussion angeleitet werden.

Phase 2:

Im Online-Test "Wie cool muss ein Mann sein?" auf www.spass-oder-gewalt.de sollen die Burschen zuerst in Einzel- oder Partnerarbeit die Aufgaben erfüllen. Anschließend soll zu den Themen "Selbstachtung", "Eitelkeit" und "Stolz" ein gemeinsamer Austausch stattfinden. Die Themen werden getrennt voneinander diskutiert.

Phase 3:

Abschließend gibt es eine gemeinsame Gruppenarbeit zu den vorher getrennt behandelten Themen. In dieser soll die Gruppe eigene Regeln beschließen, mit denen sie bei Belästigungen einschreiten und ein Eingreifen gegen Übergriffe ermutigt. Das Kapitel "Mit Regeln Frieden schaffen" auf www.spass-oder-gewalt.de bietet eine Vorlage für eigene Regeln.

Fall 4: Internetsucht

Kurzbeschreibung:

David ist ein eher verschlossener Typ, nicht sehr sportlich und er tut sich schwer, Kontakt zu finden. Er ist eher ein Schweiger. Er verbringt jede freie Minute vor dem Computer und spielt. Davids Vater arbeitet viel. Er will seiner Familie alles bieten. Und weil er viel arbeitet braucht er am Wochenende Zeit für sich. Davids Mutter arbeitet halbtags und ihr Job als Kindergärtnerin ist sehr anstrengend. Sie daher zum Ausgleich ihre Nachmittage meistens beim Shoppen oder im Kaffeehaus, um sich mit ihren gleichfalls gestressten Freundinnen über ihre Doppelbelastung als arbeitende Mütter auszutauschen oder einfach nur zu plaudern. Das muss auch sein.

Und David? Er sitzt alleine vor seinem PC und spielt. Und er spielt keine Lernspiele, sondern ordentlich was „mit Action“. Irgendwoher muss sie ja kommen. Im Grunde ist er auch nicht alleine. Es geht vielen so wie ihm. Und ihn interessiert auch sonst nichts mehr. In der Gaming-Welt ist er gut. Da kennt er sich aus. Da macht ihm niemand was vor. Wozu noch in die Schule? Man kann ihn ja nicht zwingen. Zukunft? Wie wird es mit David weitergehen?



Die gute Nachricht vorweg: Nur sehr wenige Menschen, die viel Zeit am Computer verbringen, sind wirklich krankhaft süchtig! Sucht ist eine Krankheit, keine Inkonsequenz im eigenen Verhalten. Nicht die Dauer und die Intensität des Spielens entscheiden über Sucht oder Nicht-Sucht, sondern eher die Gründe, die jemanden veranlassen, am Computer zu spielen.

Wann sollten Sie professionelle Hilfe holen?

- **Nichts anderes geht mehr:** Die/der SchülerIn möchte tagein tagaus nur mehr Computerspielen, wichtige Lebensbereiche (Schule, Freunde, Familie, Freizeitaktivitäten ...) leiden bereits darunter.
- **Kontrollverlust:** Die/der SchülerIn kann sich nicht vom Computer bzw. Internet lösen, auch wenn es ihr/m durchaus bewusst ist, dass es zu viel ist.
- **Entzugserscheinungen:** Ist einmal kein Zugang zum Internet möglich, treten klassische Entzugserscheinungen wie Unruhe, Nervosität, Unzufriedenheit, Gereiztheit, Aggressivität ... auf.
- **Negative soziale Folgen:** Es wird in Kauf genommen, dass es zu Konflikten mit Familie, Schule ... kommt.

Selbsttest zur Computersucht im Internet:

<https://www.ins-netz-gehen.de/check-dich-selbst/bin-ich-suechtig>

Fragen zur Auswertung:

- ☞ Was denkt ihr, wie es mit David weitergehen wird?
- ☞ Wie könnte man David (wieder) erreichen? Was fehlt ihm? Was bräuchte er?
- ☞ Welche Idee habt ihr, wie seine/eure Lehrer reagieren könnten?
- ☞ Und wie seine/eure Eltern?

Impressum:

Kinder- und Jugendanwaltschaft OÖ
Kärntnerstraße 10
4021 Linz
T. 0732/7720 14001, F. 0732/7720 214077
kija@ooe.gv.at; www.kija-ooe.at
www.facebook.com/kijaooe

Pädagogische Anregungen: Dr. Rupert Herzog

F.d.I.v.: Mag.^a Christine Winkler-Kirchberger

Fotos: Land OÖ/Liedl